

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden, Linden & Comp., Nr. 1208.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlag: Dresden, Linden & Comp., Nr. 1208.

Verlagspreis einschließlich Fringerlohn monatlich 22,00 M., durch die Post vierteljährlich 66,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 35,00 M., Einzelnummer 1,00 M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die dreizehnlige Kompariszeitung 6,00 M., Familienanzeiger 4,50 M., die halbjährige Anzeigenzeitung 24,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefüberlegung 1 M.

Nr. 101

Dresden, Dienstag den 2. Mai 1922

33. Jahrg.

Maifeier 1922

Die 1. Mai 1922 wird ein Festtag in der Geschichte der sächsischen und der Dresdner Arbeiterbewegung sein, wie künftig auch die Wärfel fallen mögen.

Zweifellos gibt ihm die besondere Bedeutung, die ihm unter allen früheren Maitagen hervorhebt. In Sachsen und Thüringen war es das erste Mal, daß dieser Weltfesttag der Arbeit als geschichtlicher Feiertag begangen wurde, und nach der verhängnisvollen Spaltung der Arbeiterkraft während des Krieges war es in Dresden das erste Mal, daß die drei politischen Parteien gemeinsam demonstrieren. Das gab der Maifeier in Dresden das unergiebige Gepräge. Dazu kam das Bewußtsein, daß dieser kaum errungene Feiertag von den Gegnern schon wieder bedroht wird, und daß die Hände ruhevoll im Schoße liegen dürfen, sondern daß er der Tag der Vereinfachung bleiben wird, Errungenschaften zu verteidigen und Angriffe abzuwehren.

Selbst als Symbol dieser Bedrohungen zogen am frühen Morgen dunkle Wolken über die Stadt, die die Straßen der Marienallee nur dann und wann aufleuchten ließen. Regenwolken sprühten von Zeit zu Zeit in die feierlich ruhenden Straßen, und erst in den letzten Nachmittagsstunden glänzte Sonnenschein über der Stadt, der gelobte Regen und wehende Flaggen das Gepräge eines Festtages gaben, ohne daß strahlendes Licht weithin verstrahlte. Auf den staatlichen Gebäuden wogten die schwarz-rot-goldenen Farben, und auch die Stadt, noch in der Stunde durch den Proletariatsmüll gestungen, hatte die roten Fahnen geflaggt. Auch das sächsische-slowakische Monument auf der Wackerstraße ehrte den Feiertag durch seinen Schmuck in den Farben der benachbarten Republik, und als weithin leuchtendes Symbol wies auf der großen Höhe des Arsenalfeldes von morgens bis abends eine mächtige rote Fahne.

Eine schöne festliche und menschliche Handlung führte ein Teil der Johannstädter Gruppe der Vereinigten Arbeiterbewegung aus. Sie stiftete den Kranken im Johannstädter Krankenhaus einen Maibusch ob und erkante sie durch im Chor gesungene Lieder und Blüten- und Violinspiel. Von allen Seiten kamen die Kranken herzu und nahmen dankbar die schützende Heilung hin.

In den ersten Mittagsstunden zogen die feiernden Arbeiter aus allen Vorstädten dem Stadtinneren in geschlossenem Zuge zu, um sich auf dem Altmarkt zur Feier zu versammeln. Der Aufmarsch dauerte einige Stunden. Von allen Seiten rückten die Jüge heran, Angehörige von Musikvereinen geführt, von flatternden roten Fahnen mit den schillernden Zeichen des Proletariats überzogen. In besonderer imposanter Geschlossenheit rückten die Arbeiter der Reichsstadt, in der die Bewohner schon um 6 Uhr morgens durch eine Revolte geweckt worden waren, und die Arbeitermassen der weithin Vorstädte heran. Auch viele einzelne Handwerksbetriebe trafen geschlossen ein. Der Altmarkt, der von einer dichten Mauer von Zuschauern umgeben wurde, wählte sich nach und nach bis auf den letzten Platz, und vor Beginn der Feier wogte von Mauer zu Mauer ein einziges schillerndes Meer von Menschen, über das die rot umkleideten Reibungen wie Anker verankert und über dem ein Wald von roten Fahnen stand. Begrüßungsmärche der Musikkapellen und Woffenshören leiteten die Feier ein. Dann sprachen von den sechs Tribünen herab die Vertreter der drei sozialistischen Parteien. Es sprachen von der S. P. D. die Genossen Wirth und Eggert, Genosse Lempe vom Gewerkschaftsverband, Musikminister Fleischer von der U. S. P., Genosse Scheller von der A. u. S. P. und Schramm als Vertreter der kommunistischen Partei. Sie gingen in kurzen Ansprachen auf die Geschichte des Weltfesttages ein und erkannten noch einmal die hohe kulturelle Bedeutung der Feier, für die das Proletariat an diesem Tage demonstriert. Sie verwiesen auf die Gefahren, die bereits heute schon wieder den für die Arbeiter kaum errungenen geschichtlichen Feiertag bedrohen. Sie ermahnten die Arbeiter, sich zu vereinen, um diesen Feiertag zu weihen. Der heutige Tag müsse allen eine ernste Mahnung sein, die eingerissene Spaltung der Arbeiterkraft wieder zu überbrücken und sich zusammenschließen zum gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion, wenn die Arbeiterkraft nicht Gefahr laufen wolle, nicht nur diesen Feiertag, sondern mit ihm alle anderen Errungenschaften der Revolution zu verlieren. Diese Geschlossenheit ist besonders in Sachsen notwendig. Erregt die Reaktion in Sachsen den stolzen Sieg, so bedeutet das einen Sieg der Reaktion in Sachsen, und deshalb ist es das dringende Gebot der Stunde, daß die Gemeinschaft dieses einen Tages sich erweitert zu einer Gemeinschaft für kommende Kämpfe.

Die Redner schlossen mit dreifachen Ausrufen auf den sich erhebbenden internationalen Sozialismus, in die die größte Menge begeistert einstimmt. Arbeiterfänger und Musikkapellen stimmten die Internationale an, in die die gesamte rote Masse brohend eintrat. Die damit begonnene Feier auf dem Altmarkt schloß die Demonstrationen an, der einer der gewaltigsten in der Geschichte der Arbeiterbewegung in Sachsen zu sehen hat. Den Zug eröffnete ein Kommando mit den Bannern der drei sozialistischen Parteien, gefolgt dem Arbeiterführer auf rotgeschmückten Wagen folgten. Und dann marschierte Reihe an Reihe an der Spitze endlos schneidende Masse der Teilnehmer vorüber, immer wieder von Musikkapellen unterbrochen, von roten Fahnen überzogen. Musikkorps marschierten im Zuge mit,

und allein 76 große Fahnen, abgesehen von den unzähligen kleineren Fahnen, wurden mitgeführt. Der Zug bewegte sich durch die Seestraße, Prager Straße, Wiener Platz, Mühlstraße, Bürgerwiese, Rosam-Georgen-Allee und Leinestraße nach der Ausstellung, deren Räume und Gärten sich bis auf den letzten Platz füllten, und wo Darbietungen der Musikkapellen, der Turner und Arbeiterfänger und der Arbeiterjugend die Teilnehmer bis in die Abendstunden beisammenhielten.

Dieser Demonstrationenzug gab der feierlichen Dresdner Maifeier vor allem das erhebende Gepräge. Sein Vorbeimarsch dauerte an der Ecke der Prager- und Waisenhausstraße genau 70 Minuten, ohne daß eine einzige Störung im Vorüberziehen der unzähligen Menge eingetreten wäre. Das entspricht also einer schätzungsweise Teilnehmerzahl von 50 000 bis 60 000 Menschen, zu denen noch die hinzuzurechnen wären, die ihre Zugehörigkeit durch roten Plattenkranz zu erkennen gaben, die aber den Zug an sich vorübermarschieren ließen, um diesen Anmarsch der Gleichgesinnten einmal voll zu erleben, und sich ihm dann noch anzuschließen, so daß Länge und Teilnehmerzahl des Zuges noch wuchsen, je näher der Zug dem Ziele kam. Die dunklen Massen der Erwachsenen wurden immer wieder unterbrochen von den heiteren Scharen der Jugend. Vorüber im bunten Wanderspiel, Mädel mit Blumenkränzen im Haar zogen singend unter roten Fahnen dahin. Und das war der stärkste Eindruck, daß die drei proletarischen Parteien nicht voneinander getrennt marschierten, sondern geschlossen als eine Klasse, Schulter an Schulter, mit verbrühten Symbolen.

Natürlich hatten sich unter den Zuschauern, die die dichte Mauer zu beiden Seiten des ganzen Zuges die Straßen säumten, auch viele Bürger aufgestellt, denen jeder Spott angesichts dieses imposanten Aufmarsches verging. Das spiegelt sich auch in den Blätterberichten, die heute morgen vorliegen. Der Dresdner Anzeiger gibt einen ganz sachlichen Bericht von der Veranstaltung, widmet allerdings der Veranstaltung nur genau geätzte dreißig Druckzeilen. Die „probozierten“ Dresdner Nachrichten beschäftigen sich etwas ausführlicher mit der Veranstaltung und tun es natürlich wiederum im Tone der gerätzten Gegner. Sie schreiben, daß wohl „jedermann“ mit gemischten Gefühlen an den feierlichen Aufmarsch zurückdenken werde, der zum ersten und „höfentlich letzten Male“ den Stempel als geschichtlichen Feiertag trug, und in dem das Bürgerturn eine Kränkung und Verunsicherung erblickte. Sie bedauern die Siegesgöttin auf dem Altmarkt, das Wahrzeichen einstiger deutscher Heldentage, das im Laufe der Jahrzehnte schon einmal von einmütiger, jubelnder Begeisterung getragene Stundebühne“ gesehen habe und der sich nun gestern ein eigenartiges Schauspiel geboten habe, das jedem Vaterlandsfreunde wieder zum schmerzlichen Bewußtsein bringe, welcher tiefe Nix mitten durch unser Volk gehe.

Als auf dem Altmarkt die feierlichen Veranstaltungen der Herrschenden von gestern stattfanden, haben allen Ansehen nach die Dresdner Nachrichten nichts von einem Nix gespürt, und sie haben nie danach gefragt, ob in diesen Feiern von damals der andere Teil des Volkes eine Herausforderung erblickt konnte. Es entspricht ganz und gar diesem rückläufigen aller Dresdner Blätter, daß es mit Wehmut an die Klassenfeiern des alten Regimes zurückdenkt, bei denen oft nichts weiter gefeiert wurde, als der Geburtstag eines „angestammten“ oder der Einzug eines fremden Fürsten, und daß es gar keinen Blick hat für die hohe menschliche Bedeutung dieses Feiertages, den es als proletarischen Agitationsfeiertag säumt und mit dem sich die höchste Idee verbindet, die die Menschheit von altersher bewegt hat: Die Idee des Völkerverbundes. Am Schluß ihres Berichtes wiederholen die Dresdner Nachrichten die Aufforderung an das sächsische Bürgerturn nun auch in den Kampf zu ziehen und mit Hilfe des Volksentscheides die Revolutionsfeiertage und damit auch die sozialistische Regierung zu bewahren.

Die Dresdner Arbeiterkraft, die gestern zum ersten Male nach der Spaltung den 1. Mai gemeinsam gefeiert hat und die ohne Trennung und Abgrenzung gemeinsam durch die Stadt marschierte, um für die Ziele des Proletariats zu demonstrieren und mit ihr die Arbeiterkraft ganz Sachsen kann aus diesen Worten von neuem erkennen, um was es geht. Der heutige Tag muß ihr das Bewußtsein stärken, daß es jetzt nicht nur gilt, die beiden errungenen Feiertage, den 1. Mai und den 9. November, zu verteidigen, sondern daß diese beiden Tage zu Symbolen geworden sind, mit denen alle Errungenschaften der Revolution freudig oder feindlich, das sächsische Proletariat mag dessen eingedenk sein. Es muß ihr den Willen stärken, über alle noch bestehenden Gegensätze hinweg zusammenzutreten als einheitliche Front gegen den gemeinsamen Feind.

Die Maifeier in der Umgebung

Auch in der ganzen Umgebung Dresdens sah der erste Maitag mächtige Demonstrationen. Seit Menschengedenken haben die Dörfer um Pannwitz nicht solche Massen gesehen wie in den Morgenstunden des 1. Mai, als die dortigen Mitglieder der drei Arbeiterparteien, endlich einmal vereint, von den letzten Häusern Welschbäus her mit roten Fahnen bei den Klängen von zwei Musikkapellen in großem Zuge durch die nächsten Ortschaften marschierten. Gegen 2000 Teilnehmer wurden gezählt. Die

Goldene Höhe war das Endziel der Morgenemonstration. Bei der Abendfeier war der große Saal, dessen er bis auf den letzten Tribünenplatz ausgenutzt war, kaum imstande, alle Gäste zu fassen. Ein reichhaltiges Programm, das die Genossen zum Überwiegenden Teile aus eigenen Kräften bestritten, sorgte für gute Unterhaltung. Nebenher spielte das erst kurze Zeit bestehende Filharmonische Orchester. Mit ihm wechselten musikalische Darbietungen der Gesangsvereine Postendorf-Wilmendorf-Völschen, Welschbäus-Cunnersdorf und eine Silbervereinigung ab. Turner und Turnerinnen gaben Freiübungen und Turnen am Red- und Genosse Nachmann trug beifällig aufgenommene Freiheitsgedichte vor. Die Festrede hielt Arbeitersekretär Krüger. Dem Redner wurde, wie allen anderen Mitwirkenden, lebhafter Beifall gesendet.

Am Sauerischen Grunde war die Teilnehmerzahl an den Demonstrationen sowie an den anderen Veranstaltungen ungeheuer groß. In diesem Gebiet, in dem sich wie in keinem anderen die politischen Meinungen unter der Arbeiterkraft ausprägen, zeigte sich, daß die alte Geschlossenheit der Arbeiterkraft noch immer vorhanden ist. Gegen 10 000 Teilnehmer fanden sich allein in Deuben auf dem Sportplatz ein. Einmal lang war der Demonstrationenzug. Eine Menge Fahnen und viele Musikkapellen gaben über das schillernde Gepräge. Trotz dem ungünstigen Wetter war auch die Nachmittagsveranstaltung in Deuben bei der Arbeiterkraft geklopfenen großen Beifall am Wiesenberg besucht.

Die Vereine Cosmannsdorf, Zombor, Wittenberg, Burg, Kleinnaundorf, die besondere Aufmerksamkeit getroffen hatten, berichten ebenfalls über die Maifeier. Im Bezirk Wittenberg waren allein rund 2000 Teilnehmer an den Demonstrationen, die Abendemonster waren überfüllt. In allen Orten waren die Gemeindefesttage besetzt. Im Sauerlande hatte ein besonders hervorragender Mitarbeiter eine große rote Fahne an die Vorkämpfer des neuen, großen Schwertes, des höchsten in der ganzen Gegend, aufgehängt. Alle Veranstaltungen verliefen trotz der Regenbeteiligung ohne jede Störung und hinterließen einen nachhalligen Eindruck.

Die Nachmittagsveranstaltung der Genossen der Sächsische Arbeiterkraft erfreute sich der regen Teilnahme der gesamten Arbeiterkraft. Gegen 14 Uhr trafen zwei mächtige Jüge, von Radebeul und Kötzschenbroda kommend, auf dem Sportplatz an der Realschule ein. Dort mochten sich an 2000 Personen zusammengefunden haben. Genosse Zimmermann wies kurz auf die Bedeutung des Tages hin. Dann wurde die Internationale gesungen und die Menge durch einen Radfahrerzug unterhalten. Am Abend fand sich die Arbeiterkraft von Radebeul in der Goldenen Brode zu einem Kommerz zusammen, während sich die Kötzschenbroda Genossen in der Goldenen Weintraube ein Stelldichein gab. Die Jugend, Sänger, Turner, Radfahrer und Musiker hatten sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt und verhalfen der Maifeier zu einem würdigen Verlauf. Der Tag demies das wenig Trennende innerhalb des Proletariats. Mag auch für die Zukunft gelten, daß geistlich manches besser gestaltet werden kann.

Die gemeinsame Maifeier der Bestvororte (Coffe-haube, Stechsch, Kemnitz und Umgegend) gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung. Noch niemals war eine Maifeier in diesem Umfange zustande gekommen. Circa 1500 Personen hatten sich in dem größten Lokale des Bezirks, dem Gasthof Wobisch, zusammengefunden. Einem Festzug, der von Kemnitz abging, folgten die Arbeiterjugendgruppe Stechsch-Coffe-haube und die kommunistische Kundengruppe Coffe-haube. Die Arbeitermusikkapelle Wobisch und der Arbeitergesangsverein Frisch auf Stechsch gaben Musik- und Gesangsstücke. Der Demonstrationenzug bewegte sich bis zur Eisenbahnbrücke Coffe-haube, wo sich die Ortsgruppen Weistropf, Wildberg und Obermartha anschlossen. Der so weitläufig verstärkte Zug bewegte sich durch Coffe-haube bis zum Gasthof Wobisch, wo die vielen Menschen leider wegen des ungünstigen Wetters nicht unterkommen konnten, da die inneren Räume nicht als viel zu klein erwiesen. Gesangliche, musikalische und turnerische Darbietungen sowie Vorträge der Arbeiterjugend und ein Anmarsch der kommunistischen Kundengruppe unterhielten die Anwesenden sehr gut. Die Festrede hielt Genosse Schaeffler und Genosse Pramann rezitierte Arbeiterdichtungen. Die Ortsgruppen Weistropf und Wildberg veranstalteten am Abend einen Kommerz mit Festrede des Genossen Lehner Diebrach im Gasthof zu Weistropf.

Die Maifeier der Arbeiterkraft in Ottendorf-Okrilla war eine sehr gute. Noch nie hat unser Ort eine so gewaltige Menschenmenge zusammen gesehen, wie sie der Festzug, in dem rote Fahnen und Schilder mitgeführt wurden, zeigte. Auf dem Festplatz hielt Genosse Lehner Wedel eine wichtige und auffeuernde Festansprache, die begeistert Aufnahme fand. Gesangliche und turnerische Darbietungen schlossen neben Vorträgen die Nachmittagsfeier. Auch bei der Abendveranstaltung im Schwarzen Hof war die Beteiligung sehr gut.

In Schmiedeberg wachte das Pfeiferkorps des Turnvereins früh um 5 Uhr die Einwohner aus dem Schlaf. Dann gaben die Arbeiterfänger einige Lieder zum besten und im Zug von etwa 200 Mann spazierte nach Niederpöbel und Raudorf. Der Festzug am Nachmittage vereinigte trotz einsetzenden Regenschauern gegen 1000 Personen. In Pönschken unterhielt die Arbeiterjugend durch Volkstänze und Reigenstücke. Genosse Fetschmann fand als Festredner in dem dichtgefüllten Saale lebhaften Beifall. Ein Kunstabend mit den Herren Kantor Schöne, Ludwig Fleißner und Frau Schöne-Rühpsel bildeten den würdigen Abschluß der Feier.

Seite 10
Modell-Gehäuse für Seide.
600
schärfe, leitend
en
Jahrbuch
er